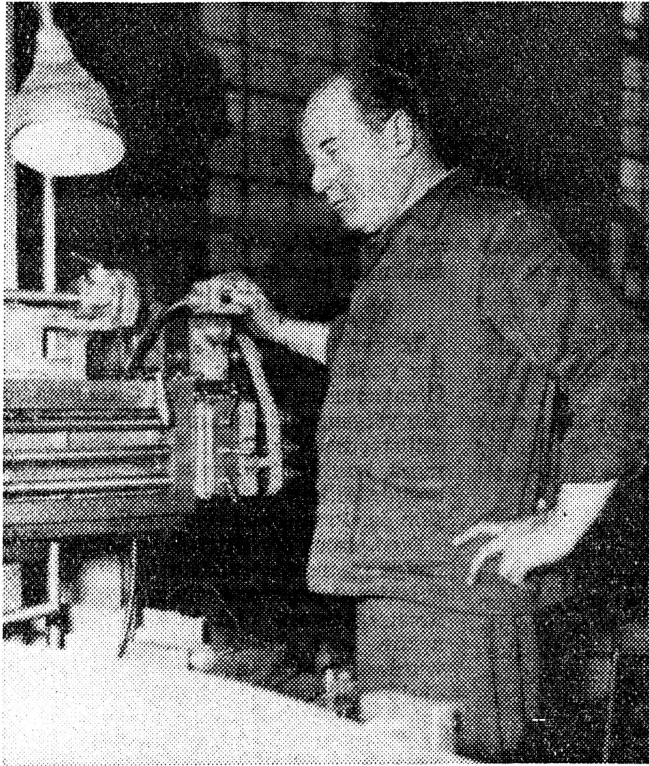


gab, denen dieser Auftrag unangenehm war. So sagte der Genosse Reizig: „Warum soll ausgerechnet ich das machen? Warum soll ich mich mit den Kollegen auseinandersetzen?“ Nachdem die Parteileitung ihn

den die festgestellten Tatsachen offen auf den Tisch gelegt.

Bis dahin hatten selbst einige Genossen noch nicht begriffen, worum es ging. So versuchten zwei Genossen die Beratung vorzeitig zu verlassen mit dem Hinweis, daß ihre Arbeitszeit beendet sei. Auf die Frage, ob sie bei einer Betriebsstörung auch einfach nach Hause gehen würden, antworteten sie: „Nein, denn die Sicherung der Produktion geht vor.“ Nun stellte ein Genosse sie vor die Frage, ob die Nichtausnutzung der Arbeitszeit, die nach den Untersuchungen täglich 20 bis 25 Arbeitskräfte ausmache, nicht noch schlimmer sei als eine Betriebsstörung. Jetzt hatten sie und der noch zweifelnde Teil der Beratungsteilnehmer den Ernst der Lage begriffen.



Kollege Melles konnte in den letzten drei Monaten durch die Bedienung von zwei Maschinen seine Arbeitsproduktivität um 50 Prozent steigern

überzeugt hatte, daß jedes Mitglied verantwortlich ist für das Produktionsaufgebot, für die Qualität der Arbeit, für die Sparsamkeit mit jeder Minute, jedem Gramm und jedem Pfennig, erfüllte er gewissenhaft seine Aufgabe. So erhielt die Parteileitung eine gute Übersicht und unwiderlegbare Kontrollergebnisse.

Danach berief sie eine Beratung aller Genossen und gewerkschaftlichen Vertrauensleute ein, an der auch die Funktionäre des Jugendverbandes und Wirtschaftsfunktionäre teilnahmen. Hier wur-

Parteierziehung so zu verstärken, daß alle Genossen im Produktionsaufgebot vorbildlich mitwirken,

Genosse sein heißt kämpfen

So war es auch bei der Jugendbrigade „VII. Weltfestspiele“, die bereits mit dem Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet war, in der es aber seitdem keine wesentlichen Fortschritte gab. Die Parteileitung begann die Auseinandersetzung mit den Genossen aus dieser Brigade.

Dabei ergab sich, daß der Brigadier die-